

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Emil Wilmshagen, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co. Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. — Str. Interate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 951. — Zeitungspreisliste Seite 418.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3,75 Mk., monatlich 1,25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 3,45 Mk., monatlich 1,15 Mk. Bei den Postämtern vierteljährlich 3,75 Mk., monatlich 1,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die 7gepaltene Kolonetzelle 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Restameteil Seite 1.05 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 115.

Magdeburg, Sonnabend den 18. Mai 1918.

29. Jahrgang.

Weniger Brot!

Aus Andeutungen verschiedener Art hat der Zeitungsleser in den letzten Wochen erkennen können, daß unsere Brotgetreideversorgung mit besonderen Schwierigkeiten zu rechnen hat. Die Frage, ob die Brotkration bestehen bleibt oder vor der neuen Ernte noch verkürzt werden muß, ist in ziemlich breiter Weise erörtert worden. Auch die Dementis der mehrfach angeforderten Brotförzungen waren nicht derart, daß man nicht hätte zwischen den Zeilen lesen können, daß die Gefahr einer Kürzung in Aussicht stand. Das Kriegsernährungsamt gibt nun heute bekannt, daß tatsächlich mit dem 16. Juni eine

Verkürzung der Mehlbelieferung um 20 Prozent

eintritt. Diese 20prozentige Verkürzung der Mehlration soll dadurch gemildert werden, daß den Kommunalverwaltungen die Streckungsmöglichkeiten freigelassen werden sollen; trotzdem dürfte eine nicht unbeachtliche Verschlechterung der Gesamternährungsfrage heraufkommen.

Wir haben uns im Laufe der Kriegsjahre und der kriegswirtschaftlichen Versorgung mit Lebensmitteln daran gewöhnt, daß das Ende des Versorgungsjahrs als die Zeit vor der neuen Ernte auch die Zeit besonderer Knappheit ist. Kein theoretisch müßte man annehmen, daß es der Kriegswirtschaft gelingen müßte, eine gleichmäßige Einteilung der Vorräte und Erzeugnisse für das ganze Jahr zu bewerkstelligen. Mancherlei Gründe lassen es jedoch begreiflich erscheinen, wenn die letzten Monate regelmäßig eine schwierigere Ernährungslage bringen, als sie der Jahresdurchschnitt zeigt. Es sind zu viele Hände, die bestrebt sind, während des Jahres mehr von der allgemeinen Nahrungsmittelmenge zu erhalten, als ihnen zukommt, und die Methoden, die

Egoismus und Selbstsucht

gefunden haben, nur das eigne Ich in den Vordergrund zu stellen und damit die Ernährungslage der Gesamtheit zu verschlechtern, sind unzählig. In diesem Jahre kamen die abnorm schlechten Futtermittelverhältnisse, die man fast als eine Hungersnot der Tiere bezeichnen konnte, hinzu, um das Gesamtbild zu verschlechtern. Die schlechte Haferernte und mäßige Gerstenernte sowie auch die schlechte Raufutterernte haben naturgemäß dazu geführt, daß mancher Landwirt zur Erhaltung des stark verminderten Viehbestandes auf die Brotgetreidevorräte zurückgriff.

Der ausgedehnte Schleichhandel, der im laufenden Versorgungsjahr eine ungeahnte „Blüte“ erreicht hat, tat sein übriges, um große Mengen Brotgetreide der allgemeinen Versorgung zu entziehen. Die Zufuhren aus der Ukraine, die man frühzeitig und mit größern Mengen

erwartete, sind ausgeblieben bzw. laufen nur spärlich ein, so daß auch diese Hoffnung, mit der man stark gerechnet hatte, versagte. Gründe für die schlechte Augenblickslage gibt es eine ganze Menge, aber an der Tatsache der Verkürzung unserer wichtigsten Ration ist nichts zu ändern.

Auch das vorige Jahr hatte uns im Sommer 1917, und zwar schon von Mitte April an, eine verkürzte Brotkration gebracht. Damals konnte die Reichsfleischration als wertvoller Ersatz gegeben werden und machte den Ausfall an Brot erträglich. In diesem Jahre verbietet der außerordentlich stark verminderte Bestand an Schweinen und Rindvieh einen Ersatz an Fleisch, und andre vollwertige Ersatzmittel sind nur spärlich vorhanden. Immerhin dürfte die

Zusatzration an Zucker

nach unserer Information voraussichtlich 25 Gramm pro Tag und Kopf, von einem großen Teile der Bevölkerung gern genommen werden. Auch soll nicht übersehen werden, daß wir in einer Beziehung im Verhältnis zum Vorjahr etwas günstiger dastehen, als nämlich die Kartoffelversorgung bisher durchaus gleichmäßig war, indem die 7-Pfund-Ration bisher überall gegeben werden konnte und auch weiter gegeben werden soll. Die sehr günstige Witterung hat uns bis jetzt verhältnismäßig günstige Ergebnisse in der Erzeugung von Frühgemüse gebracht und die Aussichten für eine weiter günstige Gestaltung der Frühgemüseversorgung sind nicht schlecht. Wenn die Reichsstellen nicht verzagen, dann dürfte die Versorgung mit Frühgemüse, Frühobst und Frühkartoffeln sehr wesentlich dazu beitragen, den Ausfall an Brotgetreide erträglicher erscheinen zu lassen. Vielleicht ist auch die Hoffnung begründet, daß durch gute Organisation des Frühdeutsches und durch die Zufuhren aus der Ukraine und Rumänien, von denen wir immerhin einiges erhoffen dürfen, es gelingen kann, bereits frühzeitig wieder eine Heraushebung der Brotkration möglich zu machen. Der Hoffnung gibt es also allerlei. Es wird von der Weiterentwicklung der Ernteverhältnisse, dann aber auch von der größeren oder geringeren Geschicklichkeit der Ernährungsbehörden abhängen, dem deutschen Volke diese Einmischung einigermaßen erträglich zu gestalten.

Die Reichsbehörden haben uns in der letzten Zeit mit dem Stillstehen und dem, was wir zukünftig an Ernährungszuschüssen von dort zu erwarten haben,

den Mund reichlich wässrig gemacht.

Ein Teil der Oststaaten muß zweifellos Nahrungsmittel an die Mittelstaaten ausführen. Wenn auch nur ein kleiner Teil von dem, was man uns versprochen hat, zu uns

käme, dann müßte es in Zukunft gelingen, mit der einheimischen Ernte und mit den Zufuhren eine geselligere Basis für unsere Gesamternährung zu schaffen. Wichtiger als die aus dem Osten kommenden Mengen erscheinen uns allerdings die Ernteergebnisse Deutschlands selbst. Alle Nachrichten deuten darauf hin, daß wir in diesem Jahre eine gute Ernte zu erwarten haben, soweit die Kriegsverhältnisse mit den erschwerten Anbaumöglichkeiten eine gute Ernte überhaupt zulassen. Dringend müssen wir aber fordern, daß das Kriegsernährungsamt es versteht, die einheimische Ernte zukünftig besser als bisher zu erfassen, daß nun endlich energische und ausreichende Maßnahmen ergriffen werden, um eine Verkürzung des Brotgetreides zu verhüten, daß man dem Schleichhandel in wirkungsvoller Weise zu begegnen versteht, und daß es durch eine verbesserte Organisation gelingt, eine

einigermaßen gerechte Versorgung

des deutschen Volkes herbeizuführen.

Singuziehung der Verbrauchervertreter zu Ernte-Erhebungen und Bestandaufnahmen, Singuziehung der Arbeiter zu den kommunalen Lebensmittelbehörden, Verständigung mit den Arbeitern für alle wichtigen Maßnahmen und Neueregungen, alles das sind Forderungen, die immer wieder erhoben werden müssen und deren endliche widerstandslose Durchführung verlangt werden muß. Das deutsche Volk hat bisher alle Entbehrungen getragen, die der Krieg und alle seine Folgen ihm auferlegt haben, es will sich aber durch die Mitarbeit und Information seiner Vertrauensleute davon überzeugen, daß die Lebensmittelbehörden alles tun, was möglich ist. Entbehrungen zu ertragen ist jedermann bereit, wenn er weiß, daß alle deutschen Volksgenossen in gleichem Maße davon betroffen werden. Davon konnte bisher keine Rede sein. Es muß auch bei dieser Gelegenheit wieder gefordert werden, daß alles geschieht, um diese berechtigten Forderungen der Arbeiter zu erfüllen. Wir wagen nicht zu hoffen, daß diese letzte Einschränkung die letzte unangenehme Nebenwirkung für die deutschen Verbraucher ist, aber wir verlangen von den Behörden, daß alles geschieht, um unnötige Einschränkungen, denen vorgebeugt werden kann, zu verhüten.

Allerdings wird mancher preussische Wähler heute verstehen, warum die Staatsregierung die Auflösung des Dreiklassenparlamentes zwar angekündigt hat, aber erst für einen Zeitpunkt, an dem nach ihrem „pflichtgemäßen Ermessen“ die „Kriegslage“ es gestattet. Die Neuwahlen in der Zeit der Brotverkürzung könnten allerdings eine ganz besondere Abrechnung mit den Agrariern geben, deren Hochburg das Dreiklassenhaus ist, und die in weiten Kreisen des Volkes für die Ernährungszustände verantwortlich gemacht werden.

Karls rätselhaftes Briefe.

Im ungarischen Abgeordnetenhause hat der Abgeordnete Graf Michael Karolyi, der wie manche andre ungarische Magnaten kein Freund Deutschlands ist, den neuernannten Ministerpräsidenten Weferle über die Bündnisverhandlungen mit Deutschland befragt, die am letzten Sonntag eingeleitet worden sind und Anfang Juni in Berlin von beiden Seiten fertiggestellt werden sollen. Weferle umschrieb in seiner Antwort die offiziellen Notizen, die in dieser Angelegenheit erschienen sind, ohne etwas Positives hinzuzufügen. Die kommenden Abmachungen werden das politische Bündnis, den militärischen Waffenbund und einen engeren wirtschaftlichen Zusammenschluß betreffen. Das wußten wir schon vorher. Mehr hat auch Weferle sich nicht abgeben lassen.

Dagegen hat er einige Worte über Karls Brief an seinen Schwager Sixtus von Bourbon-Parma gesagt, der in belgischen Diensten — beim Roten Kreuz — am Kriegsteilnimmt. Auch in dieser Sache von dem Abgeordneten Karolyi dazu angefordert. Karolyi hatte nämlich nur insinuiert darüber, erwin, welche Haltung der gewesene österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Czernin in dieser Angelegenheit eingenommen habe. Karolyi hatte seiner Aufgabe gleich hinzu-

gefügt, daß Czernin die Aufmerksamkeit auf den Prinzen Sixtus gelenkt und in Berlin diese Tatsache auch zur Kenntnis gebracht hätte. Somit wäre es verfassungsmäßig richtig gewesen, daß der verantwortliche Minister die Krone deckte und nicht umgekehrt.

Darauf erklärte Weferle:

Ich stelle fest, daß ein Privatbrief Seiner Majestät, und zwar deshalb, weil er in einem wesentlichen Teile vollkommen entstellt und falsch hingestellt wurde, eine gewisse Unruhe, insbesondere in Deutschland, hervorgerufen hat. Nachdem ich aber im Abgeordnetenhause betont habe, daß dieser Privatbrief zum Teil vollkommen entstellt wiedergegeben wurde, kann man von dieser Entstellung absehen. Dieser Brief zu keinerlei Beunruhigung Anlaß geben. Ich kann behaupten, daß nach dieser Richtigstellung bezüglich dieses Privatbriefes auch in Deutschland die Unruhe vollkommen geschwunden ist, und damit können wir die Sache als vollkommen erledigt betrachten.

Was das betrifft, daß der Minister des Auswärtigen für die Handlungen des Königs verantwortlich ist, so halte ich es unverändert aufrecht, daß die Regierungsmänner unbedingt die Verantwortlichkeit für die Handlung des Königs trifft. Ich glaube, der gewesene Minister des Auswärtigen wird

diesbezüglich auch keinen gegenteiligen Standpunkt einnehmen.

Abg. Hugo Lachner: Er hat geäußert, daß er von dem Briefe wüßte.

Ministerpräsident Dr. Weferle: Er hat bloß gesagt, daß er von einem Privatbrief keine Kenntnis hatte. (Rufe links: Er hatte aber Kenntnis!) Aber er hat nicht geäußert, daß Besprechungen mit Prinz Sixtus geführt worden sind. Insofern diese Besprechungen einen politischen Charakter hatten, übernimmt sicherlich der gewesene Minister des Auswärtigen dafür die politische Verantwortung. Von einem andern Standpunkt des Ministers des Auswärtigen über diese Besprechungen und diesen Brief habe ich keinerlei Kenntnis.

Der ungarische Ministerpräsident büßt sich auch in dieser Antwort, materiell etwas auszulassen. Er spricht vielmehr noch von einem Privatbrief Karls, während es längst feststeht, daß mindestens zwei Briefe von Karl an Sixtus abgegangen und auch angekommen sind. Er wiederholt die alte Wiener Behauptung, daß der Inhalt „in einem wesentlichen Teile vollkommen entstellt und falsch hingestellt“ wurde. Wir haben das zu glauben. Nun ist es mit dem Glauben heute ein eignes Ding. Wir möchten lieber selber prüfen. Es gibt

ein sehr einfaches Mittel, uns dazu in den Stand zu setzen. Clemenceau hat den Wortlaut des ersten Briefes mitgeteilt. Er ist durch die deutsche Presse gegangen. Da ist es doch richtig, wenn Clemenceau eine Fälschung begangen, daß Wien den richtigen Text bekanntgibt und auf diese einleuchtende Weise den Fälscher Clemenceau vor der ganzen Welt an den Pranger nagelt. Das geschieht nicht. Auch jetzt nicht. Warum nicht? Mit der Wiederholung der Wiener Behauptung wird die ungarische Behauptung nicht beweiskräftiger. Clemenceau kann nach wie vor versichern, daß er ein ehrlicher und wahrheitsliebender Mann ist. Wien läßt ihn ungeküßt in dieser Pose und Budapest stört ebenso wenig seine Geste. Seit wann schon man einen Feind in dieser großherzigen Weise?

Der ungarische Ministerpräsident hat die Worte dazu benutzt, um die Gedanken und Tatsachen zu verbergen. Der ungarische Abg. Karolyi hat dagegen den Schleier an einer

Ecke ein wenig gelüftet. Er hat mitgeteilt, daß Czernin die Anregung zu dem oder den Briefen gegeben hat. Er hat die „Aufmerksamkeit“ auf den Schwager Sigmund gelenkt. Was mehr bejagt: er hat auch in Berlin „diese Tatsache zur Kenntnis gebracht“. Welche Tatsache? Daß Sigmund noch am Leben und sich zur Vermittlung eigne? Oder daß ein oder zwei Briefe von Karl an ihn abgegangen sind?

Das erfahren wir wieder nicht. Wohl aber wissen wir, daß Czernin über die Briefe gestürzt ist. Wie ist das möglich, wenn er den Sigmund als geeigneten Vermittler selber ausgesucht hat? Ist da noch anzunehmen, daß die Briefe hinter Czernins Rücken geschrieben und expediert worden sind, wie man bisher voraussetzen mußte?

Karolyi lüftet an einer Ecke den Schleier, um sofort andere Schleier vorzuziehen. Oder aber die Ueberrmittlung ist so schleierhaft, daß immer mehr Rätsel entstehen.

Weserle hat abermals die Briefgeschichten für „erledigt“ erklärt. Das war von Wien aus schon geschehen, als Clemenceau mit dem Wortlaut herausrückte. Erledigt wurde die Sache damit nicht. Der beste Beweis dafür ist die jetzige ungarische Debatte.

Erledigt wird sie auch auf Weserles Kommando nicht werden. Das Londoner Unterhaus spricht heute über Karls Briefe. Dort werden weitere Einzelheiten bekannt werden. Die Entente richtet sich nicht nach den Befehlen, die aus Wien und Budapest kommen. Zum mindesten wird die Welt der Gegner und der Neutralen etwas erfahren, wenn uns ein bißchen die Kenntnis über Karls rätselhaftige Briefe auch noch vorenthalten wird. Schließlich müssen aber auch wir in uns Vertrauen gezogen werden.

Denn Geheimnisse lassen sich in der modernen Welt auf die Dauer nicht öffentlich versiegeln. Schon der Interessen-gegenstand sorgt für ihre Bekanntgabe. Zumal im Kriege.

Was der Krieg bringt.

Das Gefangenenabkommen.

Die Berner Vereinbarungen zwischen der deutschen und der französischen Regierung über Kriegsgefangene und Zivilpersonen werden jetzt bekanntgegeben. Sie sind außerordentlich umfangreich und regeln insbesondere die Verhältnisse der Gefangenenlager, die Ernährung der Kriegsgefangenen, ihre Behandlung, ihre Arbeitsbeschäftigung, ihre Unterkunftsräume usw. bis in die kleinsten Einzelheiten. Es wird dafür gesorgt, daß den Gefangenen eine für die Ernährung ausreichende Eisen und eine menschenwürdige Unterkunft und Behandlung garantiert ist. Von Interesse ist auch, daß für die Gefangenen der jetzt in die Höhe des 15. Lebensjahres geltenden Bestimmungen, die eine Kräftevermehrung, den die sozialpolitische Gesetzgebung zu beachten haben wird.

Am meisten dürften interessieren die über den Austausch einer großen Anzahl der Gefangenen sowie Zivilinternierten getroffenen Vereinbarungen. Die wichtigsten Bestimmungen über die Entlassung der Kriegsgefangenen lauten:

Artikel 1. Unteroffiziere, Corporale und Mannschaften, die sich bei dem Inkrafttreten dieser Vereinbarung über 18 Monate in Gefangenschaft befinden, werden ohne Rücksicht auf Grad und Zahl monatlich in die Heimat entlassen, wenn sie a) das 40., aber noch nicht das 45. Lebensjahr vollendet haben und Söhne von wenigstens drei lebenden Kindern sind; b) das 45., aber noch nicht das 48. Lebensjahr vollendet haben.

Artikel 2. Unteroffiziere, Corporale und Mannschaften, die sich bei dem Inkrafttreten dieser Vereinbarung über 18 Monate in Gefangenschaft befinden und nicht einer der im Artikel 1 bezeichneten Voraussetzungen entsprechen, werden Sappan Sappan und Grad um Grad in die Heimat entlassen.

Artikel 3. Für den im Artikel 2 vorgesehenen Austausch Grad um Grad wird ein Unteroffizier zwischen den verschiedenen Klassen der Unteroffiziere nicht gemacht. Die französischen Corporale müssen hierbei als Unteroffiziere gelten.

Artikel 4. Offiziere, die sich bei dem Inkrafttreten dieser Vereinbarung über 18 Monate in Gefangenschaft befinden, werden ohne Rücksicht auf Grad und Zahl in der Schweiz interniert, wenn sie a) das 40., aber noch nicht das 45. Lebensjahr vollendet haben und Söhne von wenigstens drei lebenden Kindern sind; b) das 45., aber noch nicht das 48. Lebensjahr vollendet haben.

Artikel 5. Offiziere, die sich bei dem Inkrafttreten dieser Vereinbarung über 18 Monate in Gefangenschaft befinden und nicht einer der im Artikel 4 bezeichneten Voraussetzungen entsprechen, werden Sappan Sappan ohne Rücksicht auf den Grad in der Schweiz interniert.

Artikel 9. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die vor dem 1. November 1916 in Kriegsgefangenschaft gerieten und die am 15. April 1918 wegen Schwere oder Krankheit in der Schweiz interniert waren, werden ohne Rücksicht auf Grad und Zahl in die Heimat entlassen. Von der Entlassung sind ausgeschlossen: 1. befehlige Offiziere, Unteroffiziere, Corporale und Mannschaften, denen gerichtliche Strafe ausgesprochen ist und die gemäß Artikel 16 Abs. 2 der Berner Vereinbarung vom 15. März 1918 in der Schweiz interniert sind; 2. die Offiziere, die als 45-jährige gemäß Artikel 2 der bezeichneten Vereinbarung in der Schweiz interniert worden sind.

Die wichtigsten Bestimmungen über Entlassung und Heimverbreiterung von Zivilpersonen sind folgende:

Artikel 1. Die Zivilpersonen jedes der beiden Teile, die sich am Tage des Inkrafttretens dieser Vereinbarung in dem Gebiete des anderen Teiles befinden, werden auf ihrem Wunsch ohne Rücksicht auf ihr Alter und Geschlecht nach folgenden Grundregeln in die Heimat entlassen, wenn sie a) gegenwärtig und interniert sind oder b) zu irgendeinem Zeitpunkt seit Inkrafttreten der Bestimmungen interniert gewesen sind und sich am Tage der Entscheidung befinden. Diese Bestimmungen beziehen sich in gleicher Weise auf Personen, die sich im Austausch des Grades in dem Gebiet des anderen Teiles befinden, wie auf Personen, die infolge der Kriegshandlungen erzwungen hierher gebracht worden sind.

Das Abkommen enthält ferner eine Reihe von Bestimmungen über die Behandlung der Bevölkerung des besetzten Gebiets.

Da die Zahl der gefangenen Franzosen in Deutschland die der gefangenen Deutschen in Frankreich übersteigt, so dürfen bei dem Sappan-Sappan-Austausch die über 18 Monate in Gefangenschaft befindlichen Deutschen vollständig zurückgelassen.

Ritonen soll jählich werden!

Nach den schwedischen Zeitungen soll die von Dresden her eine betrübliche Flut von Ritonen mit dem Königsreich Sachsen zu verbinden, der Konvention nach. Schwedische deutsche Dampfer — es ist kein Scherz — sollen sich ihnen mit einer betrüblichen Flut. Das Schwedenschwabengeschick der Ritonen ist eine Angelegenheit, die zwischen den deutschen Dynastien aufhängen wird.

Es ist längst kein Geheimnis, daß sich die verschiedenen deutschen Höfe und Höfchen wegen der im Osten winkenden Throngelegenheiten in der größten Aufregung befinden. Agenten reisen hierhin und dorthin, um für Lösungen zugunsten oder zumungunsten verschiedener Familien Stimmung zu machen. Wenn Preußen größer wird, muß irgendwem auch für Bayern etwas zu finden sein, dito für Sachsen, Württemberg usw.; auch Mecklenburg ist schon genannt worden. Und Bafeld? Lippe? Schwarzburg-Rudolstadt? Schließlich sind höchstens sechs Throne zu vergeben, aber es gibt zweiundzwanzig Dynastien!

Elaß-Lothringen und der Friede.

Die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:

In einem holländischen Blatt wird im Anschluß an einen Bericht über die Verhandlungen der französischen Kammer in der Angelegenheit Clemenceau-Czernin behauptet, im Frühjahr 1917 sei von deutscher Seite die Bereitwilligkeit ausgesprochen worden, auf einen bedeutenden Teil Lothringens zu verzichten, wenn der Krieg dadurch sehr bald zu Ende gebracht werden könnte. Wir stellen auch dieser neuen Behauptung gegenüber fest, daß niemals ein derartiges deutsches Angebot gemacht worden ist.

Das offizielle Dementi läßt nicht erkennen, ob die in der französischen Kammer geäußerte Behauptung in vollem Umfang oder nur so weit zurückgewiesen wird, als sie von dem Angebot „bedeutend“ lothringischer Gebiete teile redet. Es wäre interessant, hierüber Näheres zu erfahren.

Ultimatum an die Schweiz.

Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen über ein neues Wirtschaftsabkommen sind plötzlich geplatzt. Die Verhandlungen der deutschen und schweizerischen Unterhändler hatten einer für beide Teile befriedigenden Lösung geführt. Die Bedingungen und die Annahme des Vertrages waren vom schweizerischen Bundesrat am Dienstagabend einstimmig genehmigt worden, so daß der Vertrag von den beiderseitigen Delegierten am Mittwoch den 15. Mai endgültig ausgefertigt werden konnte.

Auf das plötzliche Dagwischentreten des französischen Geschäftsträgers hin ist in letzter Stunde das schon genehmigte Abkommen zurückgezogen worden. Die französische Regierung hat der Schweiz die Forderung gestellt, den Vertrag nicht zu unterzeichnen, widrigenfalls das der Schweiz von Frankreich gemachte Rechtsangebot hinsichtlich werden würde. Für diesen Fall hat der französische Geschäftsträger der Schweiz den Wirtschaftskrieg seitens der Entente in Aussicht gestellt.

Gegenüber den unabsehbarer Folgen des von der französischen Regierung angekündigten Wirtschaftskrieges hat die Schweiz sich eine Lieberregungsfrist bis zum 22. Mai erkauft. Damit ist vom Donnerstag an der vertragslose Zustand zwischen Deutschland und Schweiz eingetreten.

Das Auftreten des französischen Geschäftsträgers bedeutet nichts mehr oder weniger, als ein schnelles Ultimatum an die Schweiz. Die Androhung des Wirtschaftskrieges durch die Entente bedeutet für die Schweiz mehr als einen Schematismus, denn das kleine Land ist von Kriegshandlungen völlig eingeschlossen und von der Lebensmittelversorgung aus dem Saubere der Kriegshandlungen oder über sie völlig abhängig. Die wirtschaftliche Beziehung mit dem Wirtschaftsgebiet bedeutet also, der Schweiz die Faust an die Gurgel zu legen. Denn gleich, wie bei der eidgenössische Bundesrat auch stellen müge, auf jeden Fall befindet er sich in der Klemme. Gibt er den französischen Wünschen nach, so verliert er es mit Deutschland ebenso wie umgekehrt. Er ist nun aber auf beide Mächtegruppen angewiesen, wenn er die Neutralität des Landes aufrechterhalten will. Deshalb muß er mit beiden verhandeln, nach beiden Seiten Zugewandtheit machen und immer wieder darauf sehen, daß der jeweilige Frihe sich nicht überhandeln ableibt.

Unter dem „verdinglichten Zustand“, der jetzt zwischen Deutschland und der Eidgenossenschaft eingetreten, werden keine Frazionismen mehr angewandt werden können. Es des gerichtet, ausgeht nach ungar Kennntnis. Doch sehen wir den Wunsch, daß nicht ein deutsch-schweizerischer Wirtschaftskrieg aus noch neue Feinde auf dem Felde gäbe.

Die überlasteten Richter.

Ein Stückchen aus Neu-Preußen, in dem bekanntlich Richter und Staatsanwälte überlastet sind, erzählt die „Liberale Korrespondenz“:

Am 17. Dezember 1917 veröffentlichte sie unter der Überschrift Landrat und Vaterlandspartei aus einem amtlichen Schreiben des damaligen Landrats v. Puttkamer in Swinemünde vom 28. September 1917, das am Kopfe die Bemerkung trug, „betriefft Volkstimmungen und Ernährungsfragen“, folgende auch von uns wiederbegebenen Sätze:

Mit Ausnahme der vaterlandslös gestimmten Deutschen ist alles empört in dem Gedanken an ein Nachgeben in der belgischen Frage angesichts untrer militärischen Erfolg. Man erwartet von der Regierung ein energisches Abkühlchen annehmender Parlamentarier, vornehmlich des Abgeordneten Erzberger. Viel bespricht man sich von der Tätigkeit der Deutschen Vaterlandspartei. Es wäre erwünscht, wenn auch in Rommern endlich, und zwar unter Führung der konserverbaliblen Elemente, etwas gechehen würde. Ein Zusammenschluß würde entscheiden die nächsten Wahlen hoffnungsvoller gehalten.

Die Regierung hatte bekanntlich im Parlament erklarten lassen, daß sie von amtlicher Begünstigung der Vaterlandspartei nichts wisse. Jetzt aber wurde plötzlich ein Verfahren gegen Unbekannt wegen Vertrauensbruchs eingeleitet. Der Herausgeber der „Liberale Korrespondenz“ wurde zunächst von einem Kriminalbeamten väterlich, aber erfolglos ermahnt, im eignen Interesse den Namen des Gewährsmannes zu nennen. Darauf folgte eine Vernehmung auf dem Polizeipräsidium, einige Wochen später eine Vernehmung vor dem Richter, bei der die Anschuldigung abgelehnt wurde mit dem Einwand, daß, wenn ein Vertrauensbruch vorliege, der Herausgeber der „Liberale Korrespondenz“ evtl. als Mittäter in Frage komme. Diesen Einwand läßt der Staatsanwalt nicht gelten. Er hatte für den 6. Mai eine neue Vernehmung vor dem Richter in Roabit angeordnet. Hier erfolgte für den Fall der Zeugnisverweigerung die Drohung mit Haft bis zu 6 Monaten. Selbstverständlich mußte wiederum die Meinung des Gewährsmannes abgelehnt werden.

Wie viele Richter und Staatsanwälte mögen da noch überfüllt sein, wenn sie Zeit haben, sich mit solchen Vorwürfen gegen die Freiheit der Presse abzugeben?

Wucher mit Ferkeln.

Aus der Lüneburger Heide wird dem „Hannoverschen Kurier“ geschrieben:

Bekanntlich ist Höheren Orts abgelehnt worden, Höchstpreise für Ferkel festzusetzen, weil es mit diesen sonst so geben würde wie mit so vielen Höchstpreisen: sie verschwinden vom Markt und werden geheim gehandelt. Nun zeigt sich die Reherseite der Medaille: im April gab es fast gar keine Ferkel zu kaufen. Erst jetzt, da ihr Preis für 4- bis 5wöchige zwischen 100 bis 150 Mark emporgeschwellt ist, herrscht genügendes Angebot. Aber gerade die kleinen Leute, Anbauer, Häuslinge und landwirtschaftliche Arbeiter, wanner diese Preise nicht zahlen und werden daher der Fleischmarkt harte zur Last fallen. Der Fleischverarbeiter erhält wöchentlich 1 Fund seines fetten Schweines, der Fleischwarenhaber jetzt etwa den achten bis zehnten Teil davon, meist fettloses Rindfleisch. . . .

Dies Beispiel zeigt wieder, wohin man kommt, wenn man eine beherrschende Stellung vermeidet und alles dem „freien Handel“ überläßt. Das heißt einfach Wuchererei zugunsten weniger, während die Masse des Volkes Rot leidet. Als Seitenstück zu obiger Stellung ist folgende Nachricht der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ bemerkenswert:

Im Kreise Goya (Provinz Hannover) treiben Ferkelhändler ein verdammenwürdiges Unwesen. Sie kaufen die Ferkel, sobald der Wurf das Licht der Welt erblickt hat, und nehmen sie nach einer bestimmten Zeit das Fund zu 750 Mark lebend ab. Da die Landwirte den größten Nutzen daran haben, die Ferkel möglichst schnell abzugeben, werden die Tiere mit Fleisch und Eier n gefüttert, Nahrungsmittel, die dem Volk entgehen. Den Landwirten werden die hohen Preise ausgebehalten, denn die Händler sind mit Aufträgen überhäuft und bieten von Woche zu Woche höhere Preise. Es wird höchste Zeit, daß der ganze Ferkelhandel beherrschend in andere Hände gelenkt wird.

100 bis 150 Mark für ein Ferkel. Das ist zwar Wahnsinn, aber es paßt zur Kriegswirtschaft. Jedenfalls bleibt es aber nicht bei diesen Preisen, sie werden sich bald als zu niedrig herausstellen. Dann wird wieder gewiß auch die Nachfrage nach Schweinefleisch, die jetzt immer noch in meinen Kreisen besteht, weiß nur Auserlesene sich noch solche Lederbüßten leisten können.

Notizen.

25 000 Tonnen. Amlich wird gemeldet: Hulse Kellner - 2. Stock verunfallt über 25 000 Fruchterzeugnisse fündlicher Schiffraum. Der Hauptanteil an diesen Erzeugnissen hatte das von Kapitänleutnant Karjal bestellte U-Boot. Die englischen beladenen Dampfer „St. Seng“ (4896 Brutto-

registertonnen) und „Conway“ (4003 Bruttoregistertonnen) wurden aus geladerten Geschützen herausgeschossen, der ganz neue, mit zwei Hilfsmotoren versehene amerikanische Biermasthuner „City of Pensacola“ (705 Bruttoregistertonnen) wurde durch Sprengpatrone zerstört.

Die Rassenarzthonorare von heute. Der Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen hat eine Umfrage darüber veranstaltet, welche Jahreseinnahmen die Rassenärzte bei den gegenwärtigen Honoraren erzielen. Nach den Ermittlungen erhielten einzelne Ärzte von den Ortskrankenkassen in Rassel 27 800 Mark, Chemnitz 16 000 Mark, Bera 38 800 Mark, Karlsruhe 23 000 Mark, Leipzig 22 000 Mark, Bielefeld 16 000 Mark, Magdeburg 17 500 Mark, München 19 800 Mark usw. In Essen erzielte im Jahre 1917 ein Arzt die Summe von 61 563 Mark an Rassenhonorar. Dann folgen im Essener Bezirk drei Ärzte mit je 50 000 Mark, zwei mit 48 000 Mark usw. Im Durchschnitt hatte jeder Krankenkassen, Träger der Unfall- und Invalidenversicherung, von Gemeinden, aus der Privatpraxis usw. Die Krankenkassen vertreten die Absicht, die von den Ärzten verlangten Zeunjulagen nur dann zu gewähren, wenn der einzelne Arzt weniger

als 18 000 Mark an Honorar erzielt. Die Ärzte bezeichnen diese „Zunjulage“ als „beschämend“, so daß dieserhalb ansetzend noch größere Kämpfe bevorstehen.

Russische Friedensdelegation in Charkow. Nach Zeitungs-meldungen aus Kiew traf in Charkow eine Friedensdele-gation der Sowjetregierung zur Festsetzung der De-markationslinie ein. Die Delegation schlägt vor, die De-markationslinie so zu ziehen, wie die Front jetzt verläuft. Die Deutschen lehnen den Vorschlag ab und verlangen, diese Demarkationslinie durch den südlichen Teil des Gouverne-ments Boronezh zu ziehen. Die Sowjetvertreter holten darauf-hin Instruktionen von Moskau ein.

Depeschen.

Brücke über den Suezkanal.

Kairo, 16. Mai. (Reuter.) Die neue Drehbrücke über den Suezkanal bei El Kantara ist beendet. Der direkte Eisen-bahndienst von Kairo nach Palästina wurde am 15. Mai eröffnet.

Ostende beschossen.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 17. Mai 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindlicher Monitor beschoss Ostende und fügte der Bevölkerung erhebliche Verluste zu.

An den Kampffronten war die Feuertätigkeit nur in wenigen Abschnitten gesteigert. Nege Erkundungstätig-keit hielt an. Bei Abwehr starker englischer Vordränge nördlich von der Scarpe und bei Beaumont-Hamel sowie bei erfolgreichen eigenen Unternehmungen südlich von Arras machten wir Gefangene.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Gestern wurden 18 feindliche Flugzeuge und 1 Gefes-ballon abgeschossen. Leutnant Löwenhardt errang seinen 22., Leutnant Windisch seinen 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

An den beiden Pfingstfeiertagen bleiben unsre Geschäftsräume



geschlossen

Gedr. Barasch. Siegfried Cohn. Lange & Münzer.

H. Lublin. Steigerwald & Kaiser.

Gabe noch großes Lager 1108

Blusen
in Seide, Wolle usw.

Röcke
Kostüme
Mäntel

in Seide und noch guten Stoffen zu soliden Preisen.

Reichswaren, als: Blusen
sind noch vorräthig.

Sieverlings Etagegeschäft
17 Jakobstraße 17.

ZENTRAL THEATER

Allabendlich 7 Uhr
sowie an den
Pfingstfeiertagen
nachmittags 3 1/2 Uhr:

Die Csárdásfürstin

Wilhelm-Theater.

Sonnabend, Sonntag, Montag
7 1/2 Uhr

Wenn man im Dunkeln köhlt.

1. Pfingstfeiertag nachmittag
Die Fledermans.

2. Pfingstfeiertag nachmittag
Die tolle Komtes.

Dienstag den 21. Mai, 7 1/2 Uhr
Gastspiel Fritz Dab
Der Zigeunerbaron.

Statpieler

finden stets bis abends 11 Uhr
Anschluß im Restaurant Br.
Hilberstraße 5. Speisen mit
und ohne Marken.
5081 **Wihl. Busch.**

Viktoria-Theater.

Sonnabend den 18. Mai
Anfang 7 1/2 Uhr

1. Literarischer Abend
Michael Kramer.

Sonntag, 19. Mai (1. Pfingst-
feiertag) Anfang 8 1/2 Uhr

Annaliese.
Anfang 7 1/2 Uhr

**Meine Frau, die
Hoffhauspielerin.**

Stephanshallen

Direktion Rich. Froberg

Täglich abends 7 Uhr
Sonntags ab 8 Uhr nachm.

**Erstklassige
Varieté-
Vorstellung!**

Kronbergs Restaurant
Waldstraße 23

Jeden Mittwoch und Sonnabend
Preis-Stat.

Zum Rachelbräu Alt-Münchener
Bräu-Stubl
Alte Wilschstraße 10

heute abend bei
freiem Eintritt: **Gr. Extra-Konzert**
der Jungsbruder Spaz. erstklassiges Schrammel-Quartett.
Anstich von ff. Rachelbräu, dunkel.

Lichtspiele Olivenstedt Gasthof
Landhaus

Spielzeit Pfingsten nur: Pfingstsonnabend 8 bis 10.
1. Feiertag 6 bis 10, 1. Feiertag 4 bis 1/2 für Kinder.

List gegen List Drama in 2 Akten.

Rot oder weiß Drama in 3 Akten.

Wenn Frauen lieben Drama in 3 Akten.

Leutnantsstreich Lustspiel in 2 Akten.

Der schöne Artur Lustspiel in 3 Akten.

Zu jeder Besuch ladet höflich ein **Rich. Henzmann.**

**Magdeburger
Schützenhaus**

Am 1. Pfingstfeiertage früh 6 Uhr
Patriotisches
Wohltätigkeits-Konzert
zum Besten der Kriegervaisen
verbunden mit Pfingstgandacht.
Bei ungünstiger Witterung findet das
Konzert im Schützenhalle statt.

Verband Magdeburger Krieger-Heiltschulen.

Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag fährt „Admiral“
über die Strombrücke rechts über die Strombrücke rechts

morgens 6.30 und 10 Uhr, nachmittags 2 Uhr, am 3. Pfingst-
feiertag nachmittags 2 Uhr nach

Schönebeck-Grünwalde.

Mittags 1 Uhr, 5 Uhr, abends 9.30 Uhr in Magdeburg parkid.
6004 **O. P. Wernecke.**

Hohendodeleben

Am Sonntag den 19. Mai (1. Pfingstfeiertag)
im Lokal des Herrn H. Coerdit

Wohltätigkeits-Vorstellung

Raffensöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang pünktlich 7 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pfg.

Einen genußreichen Abend versprechend, ladet hiermit
freundlichst ein 1863 **Des Komitee.**

Stadt Hamburg
Werftstraße 28.

Unsern besten Köchen zeigen wir ergebenst an, daß wir
unsere Restauration an den Pfingstfeiertagen sowie
den Sonnabend und Sonntag geöffnet halten.

Ergabenst ladet ein
Witwe Thiemann. Geschäftsführer: Matz.

Viktoria-Theater-Garten

Am Dienstag (3. Pfingstfeiertag)
Großes Militär-Konzert.

Jägerhof Grünwalde

Auf nach Grünwalde zum Pfingstfest!
Am 1. und 2. Feiertag von früh an
Gartenkonzert

Am 3. Feiertag
nur nachmittags
Eintritt frei!

Von Magdeburg nach Grünwalde Dampferfahrt hin u. zurück
Familien können Kaffee kochen.
Der alte Brauch wird nicht gebrochen.
Freundlichst ladet ein **Max Grünau.**

Olympia-Lichtspiele

Alte Neustadt Wittenberger Str. 4

Freitag und Sonnabend:
Doch die Liebe fand den Weg
Drama mit Hedda Bernou.

Sonntag und Montag:
In letzter Minute
Kriegsdrama in 4 Akten.

Zirkus-Lichtspiele

Von Freitag den 17. Mai bis einschließlich 23. Mai:

5 Akte! Rasputin 5 Akte!

Der geheimnisvolle Salonmönch am russischen Zaren-
hoie — der Liebling der Frauen — der Dämon Rußlands

5 Akte! DALILA 5 Akte!

Wenn Gaukler hassen. Drama aus dem Zirkusleben.

Beginn der Vorstellungen nachmittags 4.15 Uhr, abends 7.15 Uhr.

Palast-Theater Burg

1192 Spielplan vom 18. bis 21. Mai.
Joe Decks! Joe Decks!

Der lebendig Tote
ein Abenteuer des berühmten Detektivs Joe Decks.
In der Hauptrolle Max Lande.

Er oder er
Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle Melitta Klefer.

Sonntag den 1. und Montag den 2. Feiertag
Große Jugend-Vorstellung.

Nur noch heute Freitag **Hella Maja**

Das Mädcl von nebenan.
Die Leitung. Otto Wohlfarth.

GEBR. BARASCH

Handschuhe

Lange Damen-Halbhandschuhe, weiß . . . Paar 48 J
 Lange Damen-Handschuhe, m. u. ohne Finger Paar 75 J
 Lange Damen-Halbhandschuhe, reine Seide . Paar 1.95
 Lange Damen-Handschuhe, Perfilet, reine Seide Paar 5.50
 Damen-Handschuhe, durchbroch., schwarz, weiß Paar 95 J
 Damen-Handschuhe, seidenartig porös . . . Paar 1.75
 Damen-Handschuhe, reine Seide, porös . Paar 2.95 3.95
 Damen-Handschuhe, reine Seide, dicht. Gewebe Paar 5.75

Herren-Selbstbinder, breite Form, neue Muster
 Stück 1.95 2.40 2.95 bis 9.75
 Herren-Krawatten, lange Form
 Stück 1.25 1.45 1.95 bis 5.50
 Herren-Krawatten, Schleifenform
 Stück 75 J 95 J 1.45 bis 2.75
 Herren-Hosenträger, Gurtband mit Strippen
 u. Spiralzügen Stück 1.95 2.45 2.95 3.45
 Herren-Spazierstöcke in großer Auswahl
 Stück 1.20 1.75 2.25 bis 16.50

Herren-Strohüte, geradrandige Form,
 Stück 6.75 7.50 8.50 bis 13.50
 Herren-Strohüte, Panamaform, Stück 6.75 7.50 10.50
 Knaben-Strohüte, Panamaform, zum Herunterbiegen
 Stück 4.50 5.50 6.50
 Knaben-Seppelhüte, mit und ohne Feder
 Stück 1.95 2.75 4.50
 Kinder-Matrosenhüte, schwarz, mit Schriftband
 Stück 8.25 10.75 11.75
 Kinder-Matrosenhüte, weiß, mit Bandgarnitur
 Stück 1.95 2.75 2.95 bis 9.00

Holzsandalen für Kinder, beweglich . . 3.90 4.15
 Holzsandalen f. Kind., bewegl., m. Absatz 4.50 4.85
 Hausschuhe für Kinder 2.15 2.65 5.15
 Stiefel für Kinder mit Holzsohle . . . 11.65 12.10
 Hausschuhe für Damen, sehr gediegene Sohle 9.75
 Pantoffel für Damen und Herren . 3.25 4.95 6.00
 Holzsohlen z. Selbstanf. v. Holzsand. 1.90 1.95 2.20
 Ledersohlschoner 50 Stück 2.20

Damen-Strümpfe, Flor, durchbrochen, weiß . Paar 2.10
 Damen-Strümpfe, Flor, durchbr., mod. Farben Paar 2.75
 Damen-Strümpfe, Flor, durchbr., schwarz Paar 3.75 5.95
 Damen-Strümpfe, Seidenlor, durchbr., Paar 5.25 5.75
 Damen-Strümpfe, Flor, durchbrochen, mit farbigem
 Zwickel Paar 7.75
 Damen-Strümpfe, la. Flor, in den Farben grau, marine,
 weiß und leder Paar 12.50
 Damen-Strümpfe, reine Seide, mit Florrand und
 -sohle Paar 14.25 16.50

Elegante weiße Teeschürzen, mit Stickerei
 und Träger 15.50 12.75 11.75
 Weiße Teeschürzen, m. Träger, a. Stickerei-
 stoff 2.95
 Farbige Teeschürzen, mit Träger 6.95 5.25 4.50
 Farbige Blusenschürzen in Wiener Form
 14.50 10.50 8.75
 Farbige Kleiderschürzen mit halben Ärmeln
 14.25 12.25
 Berufsschürzen mit langen Ärmeln, mode, weiß
 und gestreift Körper 26.25
 Damen-Untertailen aus guten Stoffen, m. Stickerei
 6.50 5.25 4.95 3.85
 Damen-Untertailen aus gutem Batist, mit Spitzen
 oder Stickerei 7.85 5.50 4.85 4.25

Künstlergardinen, 2 Flüg., gut. Erbstill 45.00 56.50
 Künstlergard., 3 teil., gute Ausf. 89.50 69.50 52.50
 Elegante Halbstores mit Volant 48.00 39.50 54.50
 Schalgard., abgeh., 3 teil., 2 Fl. 85.00 69.50 65.00
 Tüllbettedecken, über 2 Betten 115.00 95.00 76.50
 Bettvorlagen 6.95 4.50 2.75
 Läuferstoffe 7.50 4.25 2.95
 Filztuch-Tischdecken 22.50 14.50 9.75
 Diwanddecken 90.00 79.50 65.00
 Sofakissen, gefüllt 7.50 6.50 2.75
 Wachsdecken v. Stück, ca. 100 cm breit Meter 6.75

Kinder-Söckchen in farbig und schwarz, in großem
 Farben-Sortiment.

Herren-Socken, farbig geringelt Paar 85 J
 Herren-Socken, schwarz, Baumwolle Paar 1.10
 Herren-Socken, schwarz mit farbigen Ringeln Paar 1.35
 Herren-Socken, ansofarben Paar 1.45
 Herren-Socken, starke Baumwolle, lederfarben Paar 1.95
 Herren-Socken, Flor, schwarz, farbig bestickt Paar 2.75

Damen-Korsetts, aus guten Stoffen, weiß und farbig
 20.00 16.50 15.25
 Büstenhalter, weiß 9.25 5.50 3.00
 Knaben-Sporthosen, Flor, weiß und marine, mit
 Umlegkragen u. Krawatte St. 4.00 4.50 5.00
 Knaben-Sommersweater, weiß, mit farbig. Umleg-
 kragen Stück 2.25 2.45 2.75
 Knab.-Sweaterhöschen, weiß, blau, rot 1.35 1.50 1.85
 Knaben-Spielanzüge, modifar., m. farb. Umlegkrag.
 und gr. Perlmutterknöpfen St. 35.50 38.00 40.50

Herren-Oberhemden, fehb., m. Ersatzmanschetten St. 10.75
 Herren-Oberhemden, weiß, steif geplättet . Stück 5.75
 Herren-Oberhemden, weiß, mit Pikee- und Satineinsätzen
 Stück 16.50 20.50
 Herren-Vorhemden, weiß und farbig . . 2.25 2.95 3.75
 Herren-Sporthragen, weich geplättet . . . 2.15 2.45
 Herren-Sportgürtel, farbig, Gurt mit Leder-Uhrtasche
 Stück 5.75
 Herren-Sportgürtel, farbig gestreift . . . Stück 95 J

Damen- und Herren-Regenschirme

in großer Auswahl

14.25 19.00 22.50 bis 72.50

Zahnarzt Freytag
 Zahnheiler in Nordst.

Kleine Möbelfahren
 In. Speckstein, 5 1/2 1/2 1/2

Haar
 Haarwuchs

Noch in guten Zeiten

Seidenplätz-Garnitur, rot

Zum Pfingstfest

empfehle in vornehmster Auswahl

Blusen

in allen Stoffarten



Berufen Sie meine Preise!

Besichtigen Sie meine Auslagen!

Kaufhaus
Adolph Michaelis
 Rathausplatz 12.

Auf Kredit!

und gegen Barzahlung

Möbel!

Komplette Wohnungs-Einrichtungen!

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen

Einzelmöbel

Kleine Anzahlung! Kleine Abzahlung!

Moderne Kostüme
Kostüm-Röcke!

Großes Geschäft in Nordst.

S. Osswald

Alte Uhlenstr. 14/15

Zu reicher Auswahl

Zöpfe

Alle gekauften Zöpfe werden gratis aufgefärbt.

Gegr. 1873 **Spezial-Haargeschäft** Gegr. 1873

Albert Schwieger

Jacobstraße 48, Nähe Alter Markt. 1859

Alte Schallplatten
 auch gebroch., lauffähig
 zu Höchstpreisen
Silbermann, Kruitweg 10

Kaufe Pfandscheine
sämtlicher Leihhäuser.
 Jede die höchsten Preise.

Max Eckstein
 Königsstr. 5

Zöpfe
 zu befeuchten
 Brief. v. 3 1/2 1/2
 fert. u. ein. über
 jed. gew. Stoff
 W. H. Gehstater
 Breitweg 110
 (Gg. Nordst.)

Geschäfts-Übernahme.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich die

amtliche Fleischverkaufsstelle 234

107 Grosse Diebstahler Straße 10, 108
 die bisher Herr Müller inne hatte. Ich bitte, das man
 den bisherigen geübten Verfahren auf mich übertragen zu
 wollen.
 Jegliche Teile ich mit, daß ich weitere Veränderungen
 den Kunden gern entgegenkomme.
 Nordst., den 15. Mai 1918.

Geschäftsinhaber **C. Ebering.**

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 17. Mai 1918.

Weniger Brot!

Was mehr als einmal demütiert als eine miese Schüssel, wird am lieblich zu Gemüt geführt: es geht uns an die Stulle.

Zwar kann das deutsche Völkchen gar mancherlei verkraften, doch tiefer trifft uns heut' der Schmerz, denn — drunter hängt der Magen.

Selbst meiner Wenigkeit mißlingt die allgewohnte Lache; denn wenn der Magen Dalles singt, das ist 'ne bittere Sache.

Weil nun der Staat daselbe denkt, kriegt der gekürzte Schlucker im Monat als Ersatz „geschenkt“ drei halbe Pfündchen Zucker.

Wie einst die Mäuse mit dem Speck täuscht man den Magenfüller — man nimmt dem Kind die Stulle weg und gibt ihm einen Schnuller!

Paulchen im „Vorwärts“.

Aus dem Arbeiter-Ernährungsausschuß.

Donnerstag abend tagte der Ausschuß im Rathaus. Zunächst wurde die Frage besprochen, ob man inwieweit den Kriegsbeschädigten eine besondere Zulage an Nahrungsmitteln zu leisten. In Unerauskunft ist diese Angelegenheit des hiesigen ernährungsausschusses. Auch die Ärzte haben sich damit beschäftigt und sind zu der Entscheidung gekommen, daß den Kriegsbeschädigten in loyaler Weise Entgegenkommen bewiesen werden müsse, daß er jedoch nicht angehe, ohne ärztliche Verordnung solche Zulagen zu gewähren, weil das sofort Anlaß zu mißbräuchlichen Verwendungen geben würde. Der Ausschuß stellte zunächst fest, daß eine Doppelbesteuerung solcher Kriegsbeschädigten, die bereits die Schwere- oder Schwerstarbeiterzulage erhalten, nicht stattfinden könne. Daß aber bei allen andern Vorschlägen, die an das Lebensmittelausschuß zu richten sind, ein Fragebogen auszufüllen und die Fälle durch einen Ernährungsausschüssler zu prüfen und evtl. eine ärztliche Bescheinigung, die in solchen Fällen kostenlos ausgestellt wird, beigebrockt werden müsse. Soweit es möglich ist, will man dabei den Kriegsbeschädigten entgegenkommen, deren Zahl übrigens in Magdeburg sehr groß ist. Das Lebensmittelausschuß wird zur Vermeidung von Mißverständnissen eine Darstellung der Sache in Presse die bringen.

Sodann beschäftigte sich der Ausschuß mit einer Frage, die in dem Unerauskunft seit einigen Wochen besprochen ist. Der Verbrauch von Arbeitskleidung ist bei der Munitionsherstellung ein außerordentlich starker. Allelei Säuren, Feuert, scharfe Stahlränder und dergl. wirken zerstörend auf die Kleidung. Da aber die Arbeiter verbraucht und die Arbeiterkraft nicht dann vor der Leertüte, daß auch der letzte Sonntagsgang verbraucht ist. Dahin dürfe man es unter keinen Umständen kommen lassen. Deshalb ist die Beschaffung von Berufs- oder Bekleidungsgegenständen dringende Aufgabe der Gegenwart. Einige Betriebe, wie die Sachsinfabrik, Knappwerk, haben Versuche mit der Beschaffung gemacht und dabei sind gute Erfolge erzielt, wie besonders Direktor Hegler hervorhob.

Geheimrat Neumann von der Gewerbeinspektion sprach die Vorschläge für die Beschaffung mit Arbeiterkleidung, die sehr eingehalten sind. Solche Kleidung darf nicht außerhalb des Betriebes getragen werden. Der amtliche Weg ist sehr kompliziert und, wie Stadtrat Beims meinte, müße hier der Amtschlüssel einmal etwas lebhafteres Interesse am Fortkommen zeigen. Die Lage ist sehr ernst. Wie man sich bei noch längerer Dauer des Akklamangels die Zukunft vorstelle, sei ihm noch nicht klar. Diese Sache dürfe nicht von einer Stelle der andern zugezogen werden. Hier müße sofort etwas geschehen. Man solle auch die Initiative nicht dem Einzelnen überlassen. Dabei könne nichts vorübersehen werden. Die Stadt müße die Zentralstelle für die Beschaffung von Berufs- oder Bekleidungsgegenständen bilden; der Ausschuß könne diese Arbeit am besten leisten. Dabei brauche keinerlei Genehmigung durch die vorgeschriebenen Bestimmungen einzurichten.

Die Ausschußmitglieder Krull, Kleeß, Schumann, Schöke unterstützen diese Forderungen in energischer Weise. Krull führte aus, daß durch die Beschaffung der Arbeiter bei Knapp und Sachsinfabrik eine berechnete Verminderung der Arbeiterbelegstellen der übrigen Betriebe eingetreten sei. Hier müße durchaus eine allgemeine Vellieferung eintreten. Diese könne aber nur erreicht werden, wenn die Stadt die Zentralbeschaffungsstelle sei. Sie habe die Anträge von den Fabriken zu sammeln, für die ichentliche Beschaffung einzusetzen und dann durch die Ernährungsausschüsse die Kleidung an

die empfangsberechtigten Arbeiter ausstellen zu lassen. So habe man auch eine brauchbare Kontrolle und könne die ganze Versorgung übersehen. Generalsekretär Calesow wünschte, daß man die Unternehmer auf diese Angelegenheit durch Mundschreiben hinweisen solle und daß bei der allgemeinen Verleidenheit die Reichsstelle angefordert werden müsse. Der Stadt Magdeburg noch einmal einen größeren Vorkriegsbesoldung zu überweisen, die übrigens ganz gut ausgefallen sei. Beschlossen wurde aus den Herren Schumann, Krull, Schöke und Dr. Berger einen Unerauskunft zu bilden, der diese Arbeiten ausführen soll.

Sodann wurde beschlossen, daß an den Theaterveranstaltungen, die für Mühlungsarbeiter stattfinden, Kinder im schulpflichtigen Alter nicht mehr teilnehmen dürfen, weil dadurch öfter Störungen vorgekommen sind. Die Rückzahl der auszuführenden Stücke werde vom Ausschuß getroffen.

— **Öffentliche Eisenbahner-Versammlung.** In einer von gut 800 Personen besuchten öffentlichen Eisenbahner-Versammlung sprach am Donnerstag abend im „Werderhöfen“ der Landtagsabg. Genosse Haenisch (Berlin) über „Der Preussische Landtag und die Eisenbahnen“. Nach einigen einleitenden Ausführungen des Vorsitzenden Bernick, der hierbei auch die Notwendigkeit des Anschlusses an die Ortsgruppe hervorhob, schloß Genosse Haenisch die großen Verdienste der Eisenbahner während des Weltkriegs. Jeder einzelne habe seinen Teil dazu beigetragen, daß an den Fronten die gewaltigen Erfolge errungen werden konnten. Bei dem von allen Seiten gespendeten Lobe dürfe es aber nicht sein Verwenden haben, sondern mit Taten müßte das Vaterland den Eisenbahnern lohnen. Als solche bezeichnete der Redner die Verbesserung der Lohn- und Pensionserhältnisse, die Erweiterung der Rechte in den Arbeiter- und Schlichtungsausschüssen usw. Die enorme Straft, die die Eisenbahner während des Krieges gezeigt haben, müßen sie schon jetzt in der Dienst zur Förderung der allgemeinen Kultur einstellen, indem sie sich Mann für Mann der Organisation annehmen. Sodann verbreitete sich der Referent über die Aufgaben des Reichstags und des Landtags. Er ging besonders auf die wirtschaftliche Bedeutung der meisten Vorschläge ein, die im Preussischen Abgeordnetenhaus zur Verhandlung kommen. Bei der Besprechung von Eisenbahnerfragen konnte der Referent auf Grund eigener Erfahrungen aus dem Plenum wie aus den Kommissionen aus dem vollen schöpfen. Er besprach dann die vielen Nachteile bei der Fahr- und der Eisenbahnen, die zwar nicht unangenehm, aber erklärlich seien. Er wies dann nach, daß die Ursachen der vielen Eisenbahnunfälle zumehr auf eine Überlastung der Eisenbahnen zurückzuführen seien. Den Kampf um das freie Wahlrecht in Preußen, der jetzt erst emsig wird, müßen die Eisenbahner als Wirtschaftskämpfer aufpassen und als solchen führen. Mit der Aufhebung der Teilnahme an der Organisation und nach einer kurzen Diskussion wurde folgende Entschlußfassung einstimmig angenommen:

„Die heute im „Werderhöfen“ tagende öffentliche Eisenbahner-Versammlung beschließt: Mit den bisher gewährten Lohnerhöhungen und Teuerungszulagen erklären sich die Anwesenden einverstanden. Die fortgesetzten Preiserhöhungen für die notwendigen Lebensmittel und Verbrauchsmittel machen jedoch eine weitere Erhöhung der Grundlöhne notwendig. Dringend erforderlich ist auch die endliche Herbeiführung der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung durch Einführung des gleichen Wahlrechts. Die Eisenbahner fordern daher schnellste Einlösung des Wahlrechtsversprechens.“

— **Jugendbund Freiheit.** Am 1. Pfingsttag Tagestour nach der Heide. Abfahrt morgens 6 01 Uhr vom Hauptbahnhof. Die Teilnehmer müßen sich spätestens 1/6 Uhr am Bahnhof einfinden. Auch für die Rückfahrt ist es empfehlenswert vom Hauptbahnhof abzufahren. Fahrkarten möglichst schon am Sonnabend besorgen. Die Fahrt morgens geht bis Lötzsee. Rückfahrt von Neuhaldensleben abends 10 05 Uhr. Am 2. Pfingsttag halbtagesausflug nach dem Vireber Busch. Abfahrt 1/2 Uhr von der Hauptbahnhöhe. Neue Neustadt. — **Sejire! Alijäd!** — Häufige Harttour. Bus fährt am 1. Feiertag früh 8 1/2 Uhr ab Hauptbahnhof; Karte Wien bis Praha 1 k a u l e n am Halbfahrer, möglichst schon Sonnabend, Treffpunkt 1/2 Stunde vor Abgang des Zuges vor dem Hauptbahnhof; ungefähre Gesamtzeit 15 Mar. Wer sich an dieser Tour nicht beteiligen kann, wendet mit den andern Befürs durch die Seite.

— **Verurteilung der Pferde zu Pfingstfahrten verboten!** Nach einer vom stellvertretenden kommandierenden General veröffentlichten Bekanntmachung zur Bewahrung des Gütewerks zur Aufrechterhaltung der vielen kriegswirtschaftlichen Betriebe an die Verwendung der Pferde zu höchsten Ansprüchen gestellt. Die Verwendung der Pferde zur Ausfuhrung von lediglich dem Vergnügen und der Unterhaltung dienenden Ausflügen mit Omnibus, Wagen und strenger während der Pfingstfeiertage und dem nächsten darauffolgenden Tage wird daher verboten.

— **Unfall.** Der Arbeiterin Anna Jusil aus Groß-Otterleben fiel bei der Arbeit auf dem Knappwerk eine Platte auf den Fuß, wodurch ein Kröchelbruch verursacht wurde. Die Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus Eudenberg.

— **Die Durchführung des Entladedienstes an den Pfingstfeiertagen.** Die Kriegsamtsstelle weist darauf hin, daß nach Mitteilung der königlichen Eisenbahndirektionen nur am ersten Pfingstfeiertag im Güterverkehr volle Ruhe eintritt, dagegen am zweiten Pfingstfeiertag der Dienst in der üblichen Weise gehandhabt wird wie an den vorangehenden Sonntagen. Um den noch immer knappen Bestand an Wagen nicht weiter zu verschlechtern, ist es dringend geboten, daß alle eingehenden Wagen auch während der Feiertage pünktlich und fristgemäß entladen werden. Versäumnisse in der Entladung von Eisenbahnwagen können nach der Verordnung des stell. kommandierenden Generals des 4. Armee-korps vom 1. Februar 1917 mit hohen Geld- und Freiheitsstrafen geahndet werden.

— **Keine Aufschlebung der Metallenteigung.** Nützlich wird mitgeteilt: Die Nachricht von der großen Kriegsbeute, die die deutsche Offensiv im Westen im Monat März einbrachte, hat in der Heimat die Auffassung erweckt, daß nun die Durchführung der besprochenen Bekannmachungen über die Metallmobilisierung, insbesondere von Einrichtungsgegenständen, nicht mehr notwendig ist oder zum mindesten verlangsam werden könne. Einige kommunalverwaltende haben sogar die Weiterdurchführung der Bekannmachung eingestellt. Der Nachricht über die Beute wird eine Tragweite beigegeben, die in dieser Form nicht den tatsächlichen Verhältnissen entspricht, denn die Kriegsbeute im Westen besteht nicht in einem Lager von Kupfer, Messing, Nickel, Aluminium, sondern in der Vielfalt von Geschützen, Maschinengewehren, Minen- und Granatwerfern, Geschossen mit Abzugswagen, Teilen von Maschinen und andern Kriegsgeräten in unsere Hände geraten. Hiervon werden die gut erhaltenen Geschütze, Maschinengewehre usw. mit ihrer Munition ohne weiteres sofort von unserem Heer gegen den Feind verwendet, ein anderer Teil der Beute erst nach Umbau. Nur aus den unbrauchbaren Geschützen usw. können die Metalle ausgebaut, geschmolzen und zurücktransportiert werden, um in der heimatischen Kriegswirtschaft verwendet zu werden. So ist durch die Kriegsbeute zwar eine erhebliche Steigerung unserer sofort verwendungsfähigen Kriegsmittel erreicht, aber keine solche Erhöhung unserer zur weiteren Neubehebung nötigen Metallvorräte, daß die Metallmobilisierung in der Heimat dadurch überflüssig wäre.

— **Neue Vorbeschnadel für Herren-Kaffeebohnen.** Kaffeebohnen sind nicht „gelegnete“ Leute erinnern sich wohl noch der Form, Größe und Größe einer echten Kaffebohne, wie sie zu Friedenszeiten zur Herstellung eines braunen Trankes, schlechten Kaffees genannt, verwendet wurde. Für alle Menschen, die nicht einen großen Metallwert haben, ist die Kaffebohne gänzlich verschunden, wie so manche andere Friedensreinerwaren auch. Jetzt ist die Möglichkeit vorhanden, sich in den Besitz einer Kaffebohne zu setzen, allerdings zu horrendem Preise. Die Kaffebohne ist nämlich im Schmuckwarenhandel als Vorbeschnadel für Herren-Kaffeebohnen — für Damen sind besonders Vorbeschnadel in Vorbereitung — erschienen. Die Bohne ist in eine Metallfassung gebracht und mit einer Nadel aus Stahlblech versehen. Die Sache hat den Preis, daß die Bohne ihrem Träger einen echten Kaffeegetränk unter die Nase zubereit. Selbstverständlich ist solche Kaffebohnen-Vorbeschnadel, entsprechend dem fürchterlichen hohen Preise des Schlechthandels-Vorkaufes, nicht billig. Eine solche Nadel kostet pro Stück mindestens 25 Mar. Ziehen wir in Betracht, daß unsere eine einigermassen ansehnliche Herrenkrawatte nicht viel weniger teuer ist als ein Herrenanzug in Friedenszeiten, so findet man, daß wir es sehr wert gebracht haben. Und wir können auch mit gutem Grund erwarten, daß es noch schöner wird.

× **Gestohlen wurden: am 14. d. M. aus dem Fürst des Lebensmittelausschuß in der Dreieckstraße 1 Fahrrad „Diger“; im Langen Weg 1 Fahrrad „Brennabor“; in der Zeit vom 14. bis 15. aus einem Gebäude in der fortifikatorischen Heilstraße 15 Paar Militärräder und mehrere Paar graue Fingerhandschuhe; in den Nächten zum 15. und 16. aus einer Niederlage in der Krügerstraße und einer Gartenparzelle am Lorenzweg 7 Hühner, 1 Hahn und 5 Kaninchen; in der Nacht zum 16. aus verschlossenen Ställen in Prester 2 Schweine, 10 Hühner, 1 Hahn und 1 Fahrrad „Brennabor“ (die Diebe — 3 Personen — haben die Tiere gefesselt und auf einem gleichfalls verschlossenen Handwagen fortgeschafft wurden aber verfolgt und haben den Wagen mit den Tieren lassen und sind geflüchtet); am 16. nachmittags aus einer Wohnung in der Hauptstraße eine Duodez-Damenremontuhr und eine Nickelarmbanduhr; abends aus einem Hausflur in der Hummelstraße ein Fahrrad „Brennabor“; in der Nacht zum 17. aus einem Laden in der Großen Dresdener Straße Wurst und Fleisch; aus einer Fabrik in der Umfassungstraße 2 Treibriemen.**

× **Wem gehören die Hühner?** Festgenommen wurde der Arbeiter Andreas Orgowatz, der hier am 16. d. M. vier lebende Hühner — drei rebhühnerartige und ein schwarzes — zu verkaufen versuchte. Er will die Tiere am genannten Tage morgens in Burg bei Magdeburg am Bahnhof von einem Unbekannten gekauft haben. Da feststeht, daß er in Burg gewesen ist, ist anzunehmen, daß er die Tiere dort oder auf dem Wege nach hier gestohlen hat. Der Eigentümer wird ersucht, der Kriminalpolizei umgehend Nachricht zu geben.

Theater, Konzerte 2c.

Mitteilungen der Direktionen.

Victoria-Theater. Heute Sonnabend 1. literarischer Abend: „Michael Kramer“. Sonntag nachm. „Anna-Giele“, abends „Wanne Frau, die Hofschaffnerin“. Montag nachm. „Johanniseker“, abends „Die spanische Fliege“

Das verlassene Dorf.

Roman aus dem Dreißigjährigen Kriege von Friedrich Schiemer. (1. Fortsetzung.) (Katholik überlassen)

Kantor Burkhardt lehnte recht aus tiefstem Herzen. War das noch ein Leben, eines menschlichen Daseins würdig? Was hatte er in den einundzwanzig Jahren des unheiligen Krieges nicht alles schon erduldet und verloren? Gab und Gut, Weib und Kind, Gesundheit und Ruh —, viele wußten um weniger zu sterben. Aber jene Zeit wußte noch wenig von Zweifel und Philosophie — weit vor sich fort trug er den Gedanken des Selbstmordes als eine Todtlünde gegen Gott und Religion — und denn gab es auch noch ein Land, das ihn — außer einem letzten Tränen-Hoffnung — an Dasein und Erde festsetzte. Einen Tag war der ihm festhielt mit unüberwindlicher geheimnisvoller Kraft!

„Margarete!“ riefte der alte Mann. Margarete — ja, das war der Magnet, der ihn nicht losließ. Sein letztes und einziges noch, was ihm der Krieg gelassen hatte —, seine neunzehnjährige Tochter Margarete, die Hoffnung seines Alters, die treue Herrin und seine Freude eines namenlosen Glücks. Wie da schändlich elend hatte er sie bisher bewahrt vor den grauen Augen der wilden Gefellen, die nach solchem Baum zum Lohner waren als nach Gold und Silber — es es ihm nur die Tränen des letzten würdigen? O, wie hätte er sie noch erhalten, noch endlicher

Erhebung aus dieser unerhörten, ihre Opfer immer von neuem heimtückenden Drangial!

„Wo sie nur bleibt?“ Diese angstvolle Frage formte sich, ohne daß er sich dessen bewußt wurde, zu seinen, nur halbverstandlichen Worten auf seinen Lippen. Doch sogleich schloß es freudig in den halberlöschenen Augen: das Geräusch eines hastigen Fuhrtritts löste sich aus dem Getöse des Sturmes wie der Ton einer besondern Stimme los, man vernahm ein Gebölle wie vom Abwerfen einer schweren Last. Dann wich die Tür knurrend und äuerstehend zurück, ein Schreien, noch schwächer als die Dunkelheit, hüllte zusammen mit einem knirschenden Schreien, den Körper durchschauernden Luftzug in die Stube.

„Vater, bist Du da?“ Rief sich eine jugendlich angenehme Stimme hören, während zwei erstarrte Hände sich bemühnten, das jämmerliche Bauwerk, das als Ersatz für den einjährigen Verfall diente, wieder gehörig zu befestigen.

„Greichen — Gott sei Dank!“ Er sprang auf, ihr zu helfen. Dann schloß er seinen Liebbling fest und innig in die Arme.

„Mein liebes — liebes Greichenkind!“

„Mein treuer Vater!“

Keins bemerkte in der Dunkelheit des andern Tränen zu erstehen.

„Nein, Vater nicht so lange. Ich —“ Sie stockte. „Wie kalt es hier ist! Du mußt ganz durchgefroren sein. Warte, ich will erst Feuer und Licht machen.“

Er lachte bitter.

„Wenn Du die Knie zerbacken willst — andres Holz wirst Du kaum im Hause finden. Und Licht? Den letzten Stumpfen haben wir vor zwei Monaten verbrannt, als ich den schlimmen Anfall von Grippe hatte.“

Margarete erwiderte nichts. Sie trat schweigend vor ihm zurück. Im nächsten Augenblick vernahm er das Anschlagen des Stahls an den Feuerstein. Glitzerndes Funkenwerk hob sich auf, nach einigen Schlägen loderte der Zunder empor. Gleich darauf schwang das junge Mädchen triumphierend einen großen Kienstein in der Hand.

„Du siehst Du, Vater!“

„Mädchen, Du bist nicht mit Gold zu bezahlen! Hast Du die im Walde geholt?“

Sie lachte lustig.

„Da müßten sie wohl schwerlich brennen. Aber Du sollst noch größere Augen machen.“ Sie befestigte den brennenden Span in einer hierzu bestimmten Ritze der Stubenwand, legte noch ein Bündel andrer in die Öffnung und vertieß eilig die Stube, um nach kaum einer Minute zurückzukehren. Doch nicht leer, wie sie gegangen: die schlanken Arme umklammerten einen ansehnlichen Vorrat von Holzstücken.

(Fortsetzung folgt)

Aus der Parteibewegung.

Daniel Kindfleisch gestorben. In seiner mürkelbergischen Heimat ist der Geschäftsführer der 'Schleswig-Holsteinischen Volkzeitung', Genosse Daniel Kindfleisch nach langem Leiden gestorben. Kindfleisch hat in Kiel, das seine zweite Heimat geworden war, in der Partei eine hervorragende Rolle gespielt, war jahrelang Vorsitzender des Sozialdemokratischen Vereins, Stadtverordneter und — seit 1916 — der erste in freier Wahl der Bürger — nicht der Stadtverordneten! — gewählte sozialdemokratische Stadtrat in Kiel. Um das Parteigebäude in Kiel hat der Verstorbenen sich große Verdienste erworben.

Provinz und Umgegend.

Näherleben, 17. Mai. (Drohmarke diebstahl.) Die Ehefrau Marie G. von hier hatte beim Reinigen der Kathauschene drei Gussstücke für Weichblei verwendet. Von der Frau Kartha G. hatte sie sich aus einer Kinderbekleiderei die Namen zweier Weichbleier darauf kleben lassen und versucht, darauf Gebild zu erhalten, jedoch vergebens. Wegen Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung wurde die G. zu 3 Monaten und 3 Wochen, die A. wegen Beihilfe zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

— (Eine diebische Elster.) Die lebige Luise D. war von einer Frau Oberflurmann hier selbst in Stellung genommen, die von der bewegten Vergangenheit des Mädchens keine Kenntnis hatte. Während ihrer Abwesenheit nahmen die Dieberinnen in erlaunlicher Weise zu. Wegen Diebstahls wurde die D. zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

— (Lebensmittelabgabe.) Grüne Salzhaantbohnen werden an Kriegesfronten und Kartenempfänger das Pfund für 1 Mk. abgegeben. Kartenabgabe gegen Vorlage der Karteistempeltagskarte hauptstadt 23. Sohraabgabe in den bekanntgegebenen Geschäften.

— (Wohnungsänderungen.) Welche seit dem 1. Januar eingetragene sind, müssen jährlich unter Angabe der Drohkartennummer Vorderseite 9 bis 22. Mai gemeldet werden.

— (Die Kartellprüfung) war fast vollständig beendet, es fehlten die Delegierten der Dandener und Väder. Sekretär Müller berichtete über die Regelung der Beiträge zum Sekretariat. Er konnte mitteilen, daß sich die Dinge wider Erwarten gut geregelt haben. Die Sperrfähigkeit des Sekretariats ist dadurch auf längere Zeit gesichert. Die nennenswertesten Jugend- und Bibliotheksvereine hat schon recht bemerkenswerte Arbeiten geleistet. Die Brunnenschule für die Jugend sowie die öffentliche Jugendversammlung haben Zugang dafür abgelegt. Die Bibliothekskommission hat zum Zweck einer gründlichen Inventur die Bibliothek 14 Tage geschlossen. Die Inventur hat ergeben, daß 18 Bücher nicht zurückgebracht sind. Die Aufstellung der fehlenden Bücher ist den Unteroffizieren der einzelnen Gewerkschaften anvertraut.

und durch Nachfrage bei den Mitgliedern die Bücher ermittelt werden. Ueber den korporativen Beitritt des Gewerkschaftsartells zum Bunde für Freiheit und Vaterland bleibt es bei dem bisherigen Beschluß, daß dies den einzelnen Mitgliedern überlassen bleibt. Der Bund der Kriegsbeschädigten hat hier eine Zweigstelle errichtet. Es sei Aufgabe des Gewerkschaftsartells, dieser Organisation näherzutreten. Gegenseitige Organisationen der Kriegsbeschädigten beruhen durch Mitwirkung der Unternehmer für ihre Organisation zu werden. Hierauf gab Greiner den Sekretariatsbericht. Das Sekretariat war am 73 Tagen geöffnet und von 345 Personen besucht. Auskünfte wurden 367 erteilt und 88 Schriftsätze angefertigt. Im wesentlichen wurde das Sekretariat durch Frauen von Kriegsteilnehmern in Anspruch genommen. Müller gab den Kassenbericht. Es wird beschlossen, die Beiträge der Jugendkommission an die Jugendorganisation durch die Kartellkasse zu zahlen. Dem Kassierer wird Entlastung erteilt. Der Vorsitzende Herrlinger berichtet den Jahresbericht der Generalkommission. Uebergehend zu den örtlichen Gewerkschaften, hält Herrlinger das Stärkeverhältnis der Metallarbeiter und Bergarbeiter zu der Zahl der hier Beschäftigten für ungenügend. Ebenso beruht es auf die bei Wolf getroffenen Maßnahmen betreffs der Sonntagarbeit, veranlaßt durch das neue Generalkommando. An der Aussprache beteiligen sich Greiner, Goldmann, Hartz, Groppmann und Müller. Im wesentlichen stimmen die Genossen den Ausführungen zu. Für die Metallarbeiter liegt zwingender Grund vor, den strengen Maßnahmen gegenüber ihre Organisation zu stärken. Zur Lokalfrage wurde beschlossen, den Kartellvorstand zu ermächtigen, zu Verhandlungen und Versammlungen geeignete Lokalitäten in Anspruch zu nehmen.

Stappfurt, 17. Mai. (Die öffentliche Impfung) findet statt im 'Salzgraben', und zwar für Erntepflanze am 24. Mai von 9 bis 12 Uhr, mit Nachschau am 31. Mai von 9 bis 12 Uhr; für Wiederpflanze am 24. Mai von 4 bis 6 Uhr und am 25. Mai von 9 bis 12 und 4 bis 6 Uhr mit Nachschau am 31. Mai von 4 bis 6 Uhr und am 1. Juni von 10 bis 12 und 4 bis 6 Uhr.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 17. Mai. (Freiheitsverkauf.) Am Sonnabend, den 15. Mai, von vormittags 8 Uhr bis mittags 1 Uhr, findet auf dem öffentlichen Auktionshof der Marktverkauf statt. Es werden abgesetzt von 8 bis 9 Uhr Nr. 1201 bis 2500, 9 bis 10 Uhr Nr. 1 bis 20, 10 bis 11 Uhr Nr. 301 bis 800, 11 bis 12 Uhr Nr. 801 bis 1200, 12 bis 1 Uhr Nr. 1201 bis 1800. Die Wochenmenge beträgt für die Stadt 150 und für das Land 100 Gramm.

— (Die neuen Schutzbezugszeichen) sind eingetroffen. Die Bezugsscheinabgabestelle können sie bei der Kriegswirtschaftsstelle im alten Rathaus einfordern.

— (Für Gurken und Kürbisse) sind nachfolgende Richtpreise festgelegt: für erntefähige handelsübliche Freilandgurken, von denen 60 Stück etwa 16 Pfund wiegen, Stück 3 Pfg., die 27 Pfund wiegen Stück 10 Pfg., die 32 Pfund wiegen Stück 12 Pfg., die 35 Pfund wiegen Stück 14 Pfg.; für Kürbisse je Pfund 8 Pfg. Im vergangenen Jahre wurden für 1 Pfund Kürbis 15 Pfg. gezahlt.

— (Eine Sammelstelle) für Obst und Gemüse ist den Kaufleuten Friedrich Schmidt (Katerbeck), Heinrich Friedrichs (Witzberg), Heinrich Eggeling (Wannhausen) und Gebrüder Kannicht (Weseflingen) übertragen worden.

Kleine Chronik.

Deckeneinsturz im Zirkus Schumann.

Bei dem Umbau zur Reinhardt-Bühne ist am Donnerstag die ganze im Eichenkonstruktion ausgeführte Decke über der kleinen Bühne im Zirkus abgestürzt. Daß niemand verunglückt, ist dem Umstand zuzuschreiben, daß sich vor dem eigentlichen Einsturz einzelne Stücke von der Decke ablösten, worauf alle Arbeiter sich schleunigst entfernten. Die Wirkung des Einsturzes auf die Nachbarwände ist groß. Die südliche Rückwand an der Wasserseite ist etwa ein Meter herausgedrückt und wird nur noch durch Streben gehalten. Ihre Einsturz hätte die gegenüberliegenden Häuser sehr gefährdet. Auch die Seitenwand, nach der Friedrichstraße hin ist gelockert. Auf alle Fälle muß die Rückwand vollständig abgetragen und neu aufgeführt werden. Es wird behauptet, daß der Anfall auf die Niederlegung einer Juncenwand zurückzuführen sei.

Ein fühner Sprung.

Dem in Berlin berühmten Handtaschenträuber Tolle, der verschiedentlich Ueberfälle im Tiergarten verübte und nach seiner Ergreifung dem Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde, gelang es dieser Tage zu entweichen. Die Kriminalpolizei ermittelte ihn jedoch bald in seinem Schlafwinkel in der Straßmannstraße, wo er sich im Kleidergeschäft seiner Geliebten verkrüppelt hatte. Als die Polizei ihn festnehmen wollte, sprang er aus dem vierten Stockwerk zum Fenster hinaus. In der Charité stellte man fest, daß Tolle nur ganz unbedeutende Verletzungen bei seinem fühnen Sprung erlitten hatte, und so mußte er auf dem Weg nach dem Untersuchungsgefängnis antreten.

Vereins-Kalender.

Zurnverein 'Nichte' (F. Z.) Mt. Subenburg. Am 1. Pfingsttag Ausflug, Usmarj morgens 6 Uhr Endstation Kroatenweg. 898 Schinebeck. Freie Turnerschaft. Am 2. Pfingsttag Familienausflug, ab 2 Uhr vom Brückenhäuschen.

Wettervorhersage.

Sonnabend, 18. Mai: Keine Witterungsänderung.

Elbe-Kohlenkontor

G. m. b. H.

übernimmt noch Aufträge auf 1104

Brikets

Täglicher Eingang!

Kaiserstrasse 37

Lebensmittelverteilung.

1. Mai Fleischkarte an 23. 24. und 25. Mai nach Gruppen. 2. Mai Materialabrechnung für Mai/Juni von 23. bis 29. Mai. a) auf Markt 12: 1/2 Pfund Mehl, b) auf Markt 13: 1/2 Pfund Butter, c) auf Markt 14: 2 Stück Brot, d) auf Markt 15: von 27. Mai bis 31. Mai 1 Pfund Gemüsepflanzen, Obst, Beeren etc.

Konsumverein Karleben E. G. m. b. H. Za Karleben

Statutierung der Generalversammlung am Sonntag den 26. Mai 1918, nachmittags 4 Uhr, im Geschäftslokal zu Karleben. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Jahresrechnung, 3. Rechnungsprüfung, 4. Wahl neuer Mitglieder.

Rechtsbureau Referendar a. D. Lebogott, Große Ringstraße 5. Rechtsrat und alle wichtigen Arbeiten in Rechts- und Verwaltungssachen. Spruchzeit: 9-1, 3-5 Uhr.

Sargfabrik Rich. Göthling Magdeburg-Bismarck, Ulberer Straße 103. Ständiges Lager sechs 60 Stück.

Dankagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie Herrn Pastor Köpcke, den Bestattungs-Behörden, der Verwaltung des Friedhofs Magdeburg-Christi 15 sowie Herrn Pastor Köpcke meinen besten Dank.

Agnes Gerlach und Kinder.

Heberts Kriegsfrenten-Karte Nr. 28 Preis 50 Pfennig

Asche und alle Sorten W. Lohrer, N. Sander, Gergener Straße 57.

Schöne gut milchende Ziegen in verschiedene Sorten, Dezember, Reichstraße 10.

Zahn-Praxis A. Sungatowski Karlsruher Str. 61. Künstliche Zähne u. Gebisse, Entzunder, Zahnstehen jedes Gebisses.

Soja gut ernten, 100 Kilo und Gummisack, zu verkaufen. Soja, Schöneberg, Straße 13.

Kochschiff mit 11 Köchen, 10 Kabinen, 120 Plätze, 1000 Liter, 1000 Liter, 1000 Liter.

Lehrer für alle Klassen, 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse, 4. Klasse, 5. Klasse, 6. Klasse, 7. Klasse, 8. Klasse, 9. Klasse, 10. Klasse.

Lehrer für alle Klassen, 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse, 4. Klasse, 5. Klasse, 6. Klasse, 7. Klasse, 8. Klasse, 9. Klasse, 10. Klasse.

Lehrer für alle Klassen, 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse, 4. Klasse, 5. Klasse, 6. Klasse, 7. Klasse, 8. Klasse, 9. Klasse, 10. Klasse.

Lehrer für alle Klassen, 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse, 4. Klasse, 5. Klasse, 6. Klasse, 7. Klasse, 8. Klasse, 9. Klasse, 10. Klasse.

Bekanntmachung der Ortsfrentenliste der Fabrikarbeiter und der in den Fabriken angestellten Personen zu Magdeburg-Neustadt. Sonnabend den 25. Mai d. J., abends 8 1/2 Uhr, findet in der 'Harmonie', Rühlsteinplatz 5, unsere erste öffentliche

Ausschuß-Sitzung Tagesordnung: 1. Bericht des Rechnungsprüfungsausschusses über den Stand der Jahresrechnung pro 1917 und Entlastung an Vorstand und Rechnungsprüfer, 2. Kassenbericht, 3. Verschiedenes. Magdeburg-N., den 18. Mai 1918. Der Vorstand, Otto Niemiß, Vorsitzender.

Arbeitsmarkt Tüchtiger Sägegehilfe sofort oder später gesucht. Höpfer, Beberstraße Nr. 7. Tücht. Arbeiter sucht Wilh. Carl Müller, Dregerstraße, Kaiserstraße 83.

Maschinenpfeiferinnen Sortiererrinnen und Arbeiterinnen für dauernde Beschäftigung stellt jederzeit ein Fabrik der Kriegsbauern A. G. Albr. Otto Klasse, Magdeburg-Zabernburg.

Lehrer für alle Klassen, 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse, 4. Klasse, 5. Klasse, 6. Klasse, 7. Klasse, 8. Klasse, 9. Klasse, 10. Klasse.

Lehrer für alle Klassen, 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse, 4. Klasse, 5. Klasse, 6. Klasse, 7. Klasse, 8. Klasse, 9. Klasse, 10. Klasse.

Lehrer für alle Klassen, 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse, 4. Klasse, 5. Klasse, 6. Klasse, 7. Klasse, 8. Klasse, 9. Klasse, 10. Klasse.

Lehrer für alle Klassen, 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse, 4. Klasse, 5. Klasse, 6. Klasse, 7. Klasse, 8. Klasse, 9. Klasse, 10. Klasse.

Lehrer für alle Klassen, 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse, 4. Klasse, 5. Klasse, 6. Klasse, 7. Klasse, 8. Klasse, 9. Klasse, 10. Klasse.

Automobil-Monteur und -Schlosser nur selbständig arbeitende Kräfte, sofort gesucht 1356 Audi-Werke A. G., Magdeburg, Königstraße 19.

50 Monteur, 50 Arbeiter, Schmiede, Rohrleger stellt sofort ein 1358 E. O. Dietrich, Rohrleitungsbau, Bitterfeld. Fernruf 478/479.

Aushilfskellner, Gläserspüler und Geschirrtträger für Sonn- und Feiertage sucht 1364 Städtischer Arbeitsnachweis, Peterstraße 1. Fernruf 2031.

Schlosser oder Mechaniker für alle vorkommenden Reparaturarbeiten und für Werkzeugherstellung, Kriegsebeschädigter bevorzugt. Elektrotechn. Anstalt Otto Schede Magdeburg, Agutenstraße 1. 977

Maurer, Zimmerer u. Arbeiter für dauernde Beschäftigung sofort gesucht Hanack & Ludwig Hoch-, Tief- und Feuerungs-Baugeschäft Magdeburg, Taentzienstr. 12 — Fernruf 610 u. 254.

Sanitärer, Zentrifugenarbeiter sowie sonstige Arbeiter (auch Urlauber) stellt ein 5083 E. C. Helle, Zuckerraffinerie, Halberstädter Straße 15.

Tüchtige Flugmotoren-Monteur, Motoren- und Automobil-Schlosser mit Spezialwerkzeugen werden für unsere Flugmotorenbau mit auch für die anderen Abteilungen im Bereich der Beschäftigung gesucht 877 Gebr. Motorwerke, Magdeburg

Lehrer für alle Klassen, 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse, 4. Klasse, 5. Klasse, 6. Klasse, 7. Klasse, 8. Klasse, 9. Klasse, 10. Klasse.